



## **Netzwerk Frühe Hilfen ist erster Baustein einer Präventionskette Impulspapier zum Ausbau der Frühen Hilfen im Rahmen des Landesprogramms „kinderstark - NRW schafft Chancen“**

Bereits mit der Verabschiedung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 wurde in der fachlichen Diskussion um die Netzwerke Frühe Hilfen betont, dass diese langfristig auf weitere Altersgruppen ausgebaut werden sollten. NRW hat in seinem Landeskonzept als einziges Bundesland festgelegt, dass die Frühen Hilfen hier nicht nur auf 0-3 Jährige begrenzt sein sollen und dass die Netzwerke vor Ort als erster Baustein einer Präventionskette 0-18 verstanden werden: *Die Frühen Hilfen nach § 1 KKG bilden in NRW den ersten Baustein, nämlich für werdende Eltern und Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren, in einer kommunalen Präventionskette entlang der Lebensbiografie zur frühzeitigen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.*<sup>1</sup>

Von daher wird die Bewerbung der Stadt Bonn beim Programm „kinderstark - NRW schafft Chancen“ von der Bonner Koordinierungsstelle Frühe Hilfen sehr begrüßt und befürwortet. Da sich die gesamte Ausrichtung des Programms an den Prinzipien der Arbeit der Frühen Hilfen orientiert (präventiv, niederschwellig, systemübergreifend, partizipativ und „vom Kind aus gedacht“), kann gut auf die bereits bestehenden Strukturen der Frühen Hilfen aufgebaut werden, sodass sich Synergien in beide Richtungen ergeben. Voraussetzung dafür ist eine gute planerische, organisatorische und inhaltliche Abstimmung und Zusammenarbeit.

### **Empfehlungen der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen für eine erfolgreiche Umsetzung des Programms**

#### **1. Erweiterung Netzwerkkoordination auf die Altersgruppe der 4-6 Jährigen**

Eine Erweiterung des Bonner Netzwerks Frühe Hilfen auf die Altersgruppe der 4-6 Jährigen (bis Schuleintritt) wäre sinnvoll. Zu den knapp 60 Trägern und Einrichtungen, die dem interdisziplinären Netzwerk Frühe Hilfen angeschlossen sind, gehören bspw. die Frühförderzentren, die LVR-Kliniken, Familienbildungsstätten und Familienzentren sowie Anbieter von Hilfen zur Erziehung. Viele dieser Netzwerkpartner sind auch im vorschulischen Bereich tätig und inhaltlich gibt es Überschneidungen. Die altersübergreifend tätigen niedergelassenen Pädiater\*innen und weitere Partner aus dem Gesundheitsbereich sind inzwischen gut im Netzwerk Frühe Hilfen verankert.

Die interdisziplinäre Netzwerkarbeit in den Frühen Hilfen entwickelt sich seit Jahren sehr positiv und bindet viele unterschiedliche Partner ein. Eine Erweiterung auf die 4-6 Jährigen würde sowohl in Bezug auf die Netzwerkpartner als auch inhaltlich und strukturell für „kinderstark - NRW schafft Chancen“ Synergien und neue Chancen auf Teilhabe für Bonner Kinder dieser Altersgruppe ergeben.

Der erste Schritt ist schon getan: Das Tool „Guter Start NRW“ – ein digitaler Angebotskatalog für Schlagwort- und Umkreissuche, der bisher in Bonn für die Altersgruppe der 0-3 Jährigen gepflegt wurde, soll für „kinderstark – NRW schafft Chancen“ auf die Altersgruppe der 4-6 Jährigen ausgebaut

---

<sup>1</sup> Präzisiertes Gesamtkonzept zur Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ (2012 – 2015) gem. § 3 Abs. 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) in Nordrhein-Westfalen. MKFFI, S. 21.



werden. Dazu wurden seit 01. Juli 2020 10 zusätzliche Wochenstunden für die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen eingerichtet, die für die redaktionelle Pflege des Tools zuständig ist.

## **2. Ausbau aufsuchender Angebote für 4-6 Jährige**

Besonders erfolgreich arbeiten die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen aber auch andere Anbieter im Netzwerk Frühe Hilfen im Bereich der aufsuchenden Angebote mit pädagogischen Fachkräften, Familienhebammen und geschulten Ehrenamtlichen. Diese Angebote sind niederschwellig und bieten den Eltern Beratung, Orientierung und Entlastung. Ziel ist die positive kindliche Entwicklung und die nachhaltige Vermittlung von passgenauen Angeboten.

Auch hier wäre eine Ausweitung auf die Altersgruppe 4-6 Jährige zu befürworten. Die Angebote werden von Familien sehr gut angenommen. Derzeit nicht im Bonner Angebot sind – analog zu den Familienhebammen – die sogenannten Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwestern (FGKiKP). Ein solches Angebot ist aber dringend erforderlich, da der Bedarf an medizinisch-sozialpädagogisch geprägten Unterstützungsangeboten stetig ansteigt.

## **3. Ausweitung der bestehenden Lotsendienste in den Geburtskliniken**

Ein sehr erfolgreicher Ansatz der Frühen Hilfen sind die Lotsendienste in Geburtskliniken. Das Bonner Modell „Frühe Hilfen im Krankenhaus“ hat 2019 den Gesundheitspreis NRW erhalten. In der Universitäts-Frauenklinik und dem St.-Marien-Hospital ist jeweils eine Familienhebamme als Lotsin tätig, beide Fachkräfte sind in das Frühe Hilfen Team eingebunden. Mit dem Angebot sind die Geburtskliniken gut ins Netzwerk Frühe Hilfen integriert und der frühe Zugang zu Familien erheblich erleichtert. Hilfebedarfe werden früh erkannt und Eltern erhalten vor Ort in der Klinik eine positive Ansprache und bei Bedarf eine Vermittlung in ein passgenaues Angebot aus dem Netzwerk. Eine Stundenaufstockung in beiden Kliniken aber auch eine Ausweitung des Angebotes auf die beiden weiteren Bonner Geburtskliniken (Johanniter-Krankenhaus und St.-Elisabeth) wäre wünschenswert.

## **4. Lotsendienste in Arztpraxen**

Neben den Geburtskliniken und der niedergelassenen Gynäkologie gehören die niedergelassenen Kinderarztpraxen in den Frühen Hilfen zu den wichtigsten Kooperationspartnern, um Belastungen in Familien frühzeitig zu erkennen und Eltern für Hilfen zu erreichen. Auch in Bonn gibt es einen „Interprofessionellen Qualitätszirkel“ Frühe Hilfen (IQZ), der ein Forum bietet für den Austausch und die Vernetzung von Fachkräften des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe. Sozialpädiatrische Themen beschäftigen die ärztlichen Kolleg\*innen zunehmend und von daher ist es sinnvoll die interdisziplinäre Zusammenarbeit hier weiter zu stärken. Ein Bonner Lotsenmodell in Arztpraxen - analog zu den Lotsendiensten in Geburtskliniken - wäre eine sinnvolle Maßnahme, um den Zugang zu Familien und die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Systeme zu verbessern.